

Tagungsberichte - rapports de la session - rapporti della sessione

Internationale Tagung Institut für Franziskanische Geschichte in Ohrbeck bei Osnabrück: «Bettelorden und Landesherren»

Das in der westfälischen Universitäts- und Bischofsstadt Münster domizillierte, von der Sächsischen Franziskanerprovinz getragene und von Prof. Dr. Dieter Berg geleitete *Institut für Franziskanische Geschichte (IFG)* hat zum Thema «*Bettelorden und Landesherren in Mitteleuropa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*» seine 2. Internationale Tagung veranstaltet. Der von 50 Teilnehmern besuchte Kongreß fand statt vom 25. bis 28. September 1996 im Haus Ohrbeck, dem Bildungshaus der sächsischen Franziskanerprovinz, unweit der niedersächsischen Bischofs- und Universitätsstadt Osnabrück. Der Bereich *Mitteleuropa* wurde nach Norden bis Dänemark und nach Südwesten bis Spanien ausgeweitet. Auch der Kreis der Bettelorden war groß gezogen: Augustiner-Eremiten, Dominikaner, Franziskaner, Klarissen, Karmeliter und Kapuziner, wobei aus Gründen der Vorliebe der Landesherren und aus dem Verlaufe der Geschichte sowie der zeitlichen Gewichtung der Tagung auf das Mittelalter die Dominikaner und die Ordenszweige des hl. Franziskus dominierten. Fachprofessoren, Privatdozenten, Promovenden, Diplomtheologen und (Ordens-)Archivare trugen 15 Referate zu Einzelthemen vor, die in fünf Sektionen gegliedert waren. Die Referenten waren mit einer Ausnahme sonst alle aus dem Laienstand.

Sektion 1, «*Landesherrliche Gründungen von Bettelordensniederlassungen*» (Moderator, Prof. Dr. Heinz-Dieter Heimann, Potsdam):

Dr. Thomas Berger (Mainz), «*Minoriten in den Diözesen Mainz, Speyer und Worms im 13. Jahrhundert*»; Dr. Andreas Rüter (Göttingen), «*Bischof, Bürger, Bettelbrüder: Straßburgs Mendikanten zwischen bischöflicher Herrschaft und städtischer Landnahme*»; Dr. Arend Mindermaier (Stade), «*Bettelordensklöster und Stadtopographie. Warum lagen Bettelordensklöster am Stadtrand?*».

Sektion 2, «*Geistliche Beziehungen von Landesherren zu den Bettelorden*» (Moderator, Prof. Dr. Raimund Haas, Köln):

Dr. Ernst Englisch (Krems), «*Die Bettelorden im Herzogtum Österreich als religiöser und politischer Faktor im 13. Jahrhundert*»; Dr. Hans-Joachim Schmidt (Gießen), «*Die Landgrafen von Hessen und die Bettelorden*»; Dr. Ingo Ulpts (Münster), «*Die geistlichen Beziehungen der mecklenburgischen Landesherren zu den Bettelorden*».

Sektion 3, «*Bettelorden im Gefüge landesherrlicher Politikinteressen*» (Moderator, Prof. Dr. Dieter Berg, Hannover/Münster):

Dr. Thomas Hill (Kiel), «*Bettelorden und Königtum in Dänemark (13.-16. Jahrhundert)*»; Dr. Raphaela Averkorn (Hannover), «*Die Herzöge von Burgund und die Bettelorden*»; Prof. Dr. Santiago Aguade Nieto (Alcalá), «*King Alfons X of Castilia and the Mendicants*».

Sektion 4, «Landesherren und Ordensreform» (Moderator, Prof. Dr. Franz-Josef Felten, Halle):

Dr. Christian Schweizer (Luzern/Stans), «*Franziskanische Ordenslandschaften und landesherrliche Räume im Gebiet der heutigen Schweiz während des Mittelalters bis zum Beginn der Kapuziner-Reform*»; Prof. Dr. Matthias Werner (Jena), «*Landesherr und Franziskanerorden im spätmittelalterlichen Thüringen*»; Petra Weigel-Schieck (Jena), «*Neue Quellen zu Matthias Döring*»; P. Dr. Werinhard Einhorn OFM (Osnabrück), «*Der hl. Franziskus von Assisi und die Autoritäten*».

Sektion 5, «Landesherren und Bettelorden in der Reformationszeit» (Moderator, Prof. Dr. Matthias Werner, Jena):

Dipl. theol. Klaus-Bernward Springer (Mainz), «*Dominikaner und Obrigkeit im 16. Jahrhundert*»; Dr. Eva Schlotheuber (Göttingen), «*Bildung und Bücher. Ein Beitrag zur Wissenschaftsidee der Observanten*».

Fachlich bewanderte und interessierte Franziskaner (OFM) aus der gastgebenden Ordensprovinz und benachbarter Ordensprovinzen Deutschlands sowie aus Rom wohnten dem Kongreß bei. Dies ermöglichte anregende Dialoge zwischen Referenten, Moderatoren und Ordensleuten über die Geschichte der Mendikanten und förderte das Geschichtsbewußtsein untereinander. Die Fachdiskussionen waren geprägt von intermendikantischer Gesinnung und interkonfessioneller Toleranz. Die durch den Verlauf der spätmittelalterlichen Geschichte bedingten Reformationen und Gegenreformationen fanden auf beiden Seiten keine Verurteilung mehr. Im Gegenteil, der Ruf nach gründlicher und umfassender Erforschung über die Rolle der Mendikantenorden in der (Gegen-)Reformationszeit war die resultierende Antwort. Der kompetenten Leitung von Prof. Dr. Dieter Berg und der großzügigen Gastfreundschaft der Sächsischen Franziskanerprovinz ist es zu verdanken, daß Historiker in Belangen der Mendikanten zusammen mit den Franziskanern wertvolle und aufschlußreiche Gespräche über Vergangenheit und Gegenwart führen konnten und fachlich sich näher kamen. Die obgenannten Referate erscheinen 1998 in der gelben Reihe *Saxonia Franciscana* als Bd. 10 «Bettelorden und Landesherren». Nachfolgend Kurzzusammenfassung des Vortrages über Franziskusorden in der Schweiz:

Franziskanische Ordenslandschaften und landesherrliche Räume im Gebiet der heutigen Schweiz während des Mittelalters bis zum Beginn der Kapuziner-Reform

Die auf dem Gebiet der heutigen Schweiz 1230 begonnene Ausbreitung der Orden des heiligen Franz deckte sich mit dem Ausbreitungsgebiet der Städte. Während des territorialen Wachstums der 1291 ins Leben gerufenen Eidgenossenschaft ergaben sich in den Kerngebieten am Nordfuß des Gotthardpasses und in den Städten des Mittellandes zwischen Jura und Alpenfuß keine franziskanischen Gründungen adeliger Provenienzen Habsburgs und Savoyens. Beziehun-

gen der Franziskaner und Klarissen zum Adel und zu Landesherrschaften bestanden in jenen Gebieten, wo die Eidgenossenschaft bis Ende des 14. Jahrhunderts noch nicht etabliert war. Im deutschsprachigen Gebiet entsprach die Abfolge der zwei Adelsgründungen, nämlich der Klarissenklöster Paradies (Kyburger) im 13. Jahrhundert und Königsfelden (Habsburger) Anfang 14. Jahrhundert, den Zeiten dynastischer Umschichtungen und der Erweiterung habsburgischer Territorial-

macht. Der Mord an König Albrecht I. am 1. Mai 1308 bei Windisch veranlaßte die Königinwitwe Elisabeth, auf dem Felde der Untat das Doppelkloster Königsfelden als Memorialkloster und Mausoleum der Habsburger zu errichten. Die weltlich verbliebene Königstochter Agnes als herausragende Stifterin leitete dieses Kloster, dessen Kirche die Klarissen und ein für priesterliche Funktionen bestellter Minoritenkonvent sich teilten. Niederlassungen der Minoriten und der Observantenbewegungen im französischsprachigen Gebiet rund um den Genfersee und zwischen Lausanne und Fribourg waren städtische Klöster, von denen nicht wenige Adelsstiftungen waren und als Grablege des Adels von Burgund, Savoyen, Bourbon und Châlon dienten. Das Verschwinden landesherrlicher Räume durch die Expansion der Eidgenossen und die Reformation bewirkten den Untergang fast aller Konvente. Übrig geblieben sind in der Schweiz in der Regel diejenigen städtischen Franziskanerklöster, die sich schon vor der Reformation keinem Adel mehr verpflichtet fühlten und deren Existenz während und nach der Reformation vom Beharren der Städter am alten Glauben abhängig waren. Unabhängig und losgelöst vom Niedergang der mittelalterlichen franziskanischen

Welten setzte mit der in Italien 1525 entstandenen Kapuziner-Reform eine neue franziskanische Bewegung ein, die auf heutigem schweizerischem Gebiet mit den Gründungen von Bigorio (1535) und Sorengo (1565), beide unweit von Lugano, im Tessin ihren Anfang nahm. Die nachfolgenden zentralschweizerischen Kapuzinerklöster Altdorf (1581) und Stans (1582) als die ersten Kapuzinerniederlassungen im deutschsprachigen Europa überhaupt sind den einheimischen Rittern und gewählten Standeslandammännern Walter von Roll (Uri) und Melchior Lussy (Nidwalden) zu verdanken. Diese Klostergründungen bildeten den Anfang der Reform in der Zentralschweiz. Mit ihnen wurde der Samen gelegt für ein neue Ära franziskanischen Lebens reformerischer und gegenreformatorischer Gesinnung in der Schweiz und darüber hinaus gegen Norden zu auch außerhalb der Eidgenossenschaft. Es war der Auftakt zu einer neuen, über Jahrhunderte hinweg andauernden Phase, die sich vor dem Hintergrund des Konfessionalismus abspielte und in der bis 1668 unter schweizerischen Provinzialen, zum Teil Hand in Hand mit katholischen Staatsleuten und Regierungen des süddeutschsprachigen Europas, 57 Kapuzinerniederlassungen entstanden.

Im *Institut für Franziskanische Geschichte* sind seit 1992 bisher neun Bände der Reihe *Saxonia Franciscana* (Beiträge zur Geschichte der Sächsischen Franziskanerprovinz, hrg. im Auftrag der Sächsischen Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuz von Dieter Berg) erschienen. Der erste Band befaßt sich mit *«Bettelorden und Stadt»*, dem Thema anläßlich der ersten internationalen Tagung des Institutes, die vom 8. bis 10. März 1991 in Ohrbeck durchgeführt wurde. Wie dieser international ausgerichtete Band enthalten auch die anderen nachfolgenden, deren Untersuchungen sich thematisch zwar mehrheitlich auf Deutschland konzentrieren, sehr wertvolle und grenzüberschreitend informative Bibliographien. Deswegen sind sie alle auch für die schweizerischen Bibliotheken und Archive unentbehrlich. Weitere Informationen sind erhältlich beim *Institut für Franziskanische Geschichte (Saxonia)*, Hörsterplatz 4, D-48147 Münster.

Christian Schweizer